

Schwerins rote Tatra

Wagen der Tatra-Reihe gehen auf amerikanisches Muster zurück
/ Vor 30 Jahren in Güstrow modernisiert



EIN BISSCHEN STRASSENBAHN-NOSTALGIE: DER TRIEBWAGEN 417 UNTERWEGS AUF EINER SONDERFAHRT IN SCHWERIN. VOLKER BOHLMANN

Christoph Pohl Güstrow ist keine Straßenbahnstadt – und trotzdem wurden in den vergangenen 40 Jahren immer wieder solche Fahrzeuge auf den Straßen gesehen. Und zwar beim Transport auf Tiefladern vor und nach der karosseriemäßigen Aufarbeitung im VEB Kraftfahrzeuginstandsetzungswerk Güstrow bzw. dessen Nachfolger Manika GmbH. In der Regel rechnet man bei Straßenbahnen mit einer Lebensdauer von ca. 25 Jahren, die bei „guter Pflege“ und häufigeren Aufarbeitungen auch länger sein kann. Seit der politischen und wirtschaftlichen Wende 1989/ 90 gelten auf dem Gebiet der ehemaligen DDR die strengen bundesdeutschen Kriterien der Hauptuntersuchung (HU) für Straßenbahn- und andere Schienenfahrzeuge. Sie müssen alle acht Jahre oder 500 000 Kilometer vorgenommen werden.

Die Schweriner Verkehrsbetriebe schickten ihre ab 1973 aus der CSSR gelieferten Tatra-Straßenbahnen bereits seit 1983 zu Karosseriearbeiten nach Güstrow. Sicher ist Rost der Hauptfeind für einen Straßenbahnkorpus, aber im Fall der Tatra- Bahnen kamen noch große Fertigungstoleranzen und ein etwas liederlicher Zusammenbau im Werk dazu. 1991 bis 1994 erfuhren dann 82 Trieb- und 21 Beiwagen eine umfangreiche Modernisierung im Rahmen der erwähnten HU.

Heute weiß man, dass alle Aufarbeitungen den Schweriner Tattras nicht das ewige Leben beschert haben. Seit 2001 wurden sie durch niederflurige Gelenkfahrzeuge aus dem sächsischen Bautzen ersetzt. Da sich Schwerin relativ früh von seinen Tatra-Triebwagen getrennt hat (der letzte war am 22. Februar 2005 im Einsatz), konnten fast alle – auch die nicht modernisierten – noch nach Osteuropa weitergegeben werden. Lediglich die Beiwagen wurden verschrottet. Mit den Triebwagen 417 und 418 sowie dem Beiwagen 359 ist aber auch der letzte für die DDR gelieferte Tatra-Großzug noch im Anlieferungszustand erhalten. Gegenwärtig kann nur der TW 417 für Sonderfahrten gemietet werden. Vielleicht lässt sich ja der Rest des Zuges bis zum 50. Tatra-Jubiläum in zwei Jahren auch wieder aufarbeiten?

Die Geschichte der Tatra-Bahnen ist sehr interessant und selbst in den großen Straßenbahn-Städten weitgehend unbekannt. Sie basieren durch Kooperationsvereinbarungen auf den amerikanischen PCC-Wagen, die um 1930 entwickelt wurden. Als die letzte und umfassendste Lizenz 1948 an die Prager Straßenbahnbauer erteilt wurde, war die politische Teilung in Ost und West noch nicht so zementiert wie kurze Zeit später. Trotzdem ist es rätselhaft, wie die ersten, ab 1951 hergestellten Tatra- Triebwagen einen roten Sowjetstern an der Front auf dem Dach haben konnten. Die Konstruktion kam ja eben doch vom „Klassenfeind“.

Die Fahrzeuge wurden später in fast alle Ostblock-Staaten, aber auch nach Nordkorea, Ägypten und auf die Philippinen geliefert. Selbst im

Mutterland der PCC-Konstruktion versuchten die Prager Straßenbahnhersteller Fuß zu fassen: Ein 1998 gebautes Vorführfahrzeug für New Orleans kam aber nach Europa zurück und ist heute bei der Strausberger Eisenbahn östlich von Berlin eingesetzt. Natürlich wurden die Bahnen ständig weiterentwickelt und dabei auch immer wieder einzelne PCC-Grundsätze aufgegeben.

Bis heute sind die Tatra-Typen T3 und T4 aus Prag weltweit mit über 17 000 Fahrzeugen die meistgebaute Straßenbahn. Sie unterscheiden sich nur in der Wagenbreite. Beide wurden auch in die DDR geliefert, so als T3D (mit Beiwagen B3D) in der originalen Prager Wagenbreite nach Schwerin (und Chemnitz). Andere ostdeutsche Betriebe beschafften die schmaleren Fahrzeuge T4D/ B4D. Der erste Tatra für die DDR war der Dresdner Prototyp des T4D mit der Betriebsnummer 2000 im Jahre 1967. Die Firma Manika in Güstrow musste im Jahre 2012 in die Insolvenz gehen. Einige Fachkräfte sind aber beim 2007 gegründeten Omnibus-Instandsetzungs- und Sanierungsunternehmen OmSa in Güstrow untergekommen und haben dort auch schon wieder Straßenbahnen mit „aufgehübscht“.
